

An die Medien
in Dortmund

Dortmund, 23. Januar 2020

Pressemitteilung zum Diesel-Vergleich in Dortmund

VCD begrüßt Vergleich im Streit um Diesel-Fahrverbote Vorrang für die Menschen, nicht für das Auto

Der VCD Dortmund-Unna begrüßt den vor dem Oberverwaltungsgericht Münster gefundenen Vergleich im Streit um Dieselfahrverbote. Die Einigung zwischen Land und Stadt einerseits und der Deutschen Umwelthilfe (DUH) andererseits zeige, was möglich sei in dieser Stadt. Der Vergleich beinhalte erste Weichenstellungen hin in Richtung einer Verkehrswende. Bedauerlich sei, dass es dazu erst des Damoklesschwerts von Fahrverboten bedurfte.

Zwei Punkte hebt der Kreisverband des Verkehrsclubs Deutschland hervor. Einmal sei die Einigung auf Tempo 30 auf der Ruhrallee zwischen B1 und Wall sehr erfreulich. Sie dürfte nicht nur die gesundheitsgefährdende Schadstoffbelastung mindern helfen, sie diene auch der Verkehrssicherheit. „Natürlich hat die Ruhrallee eine große Bedeutung für den Pkw-Verkehr“, räumt Lorenz Redicker ein, Vorstand im Kreisverband. Aber an der Straße lebten auch viele Menschen, Schulen und Kindergärten seien hier angesiedelt. Wenn die Autos jetzt langsamer fahren müssten, verringere das den Verkehrswert kaum, mache die Ruhrallee aber sicherer. „Endlich bekommen Menschen, ihre Gesundheit und ihre Sicherheit Vorrang vor dem Autoverkehr“, freut sich Redicker. Der VCD-Experte lobt das Konzept, die Geschwindigkeit auf der Bundesstraße mithilfe der Ampelschaltungen zu verringern, als innovativ. Die Autofahrer dürften sich schnell an die Grüne

Welle bei Tempo 30 gewöhnen. Die Ruhrallee könnte Vorbild werden für andere Bundesstraßen in der Stadt. „Tempo 30 rettet Leben, das weiß die Verkehrswissenschaft schon lange“, sagt Redicker. Gleichzeitig ermögliche diese Geschwindigkeit aber noch einen ausreichenden Verkehrsfluss.

Vorbildcharakter hat für Redicker auch die Temporeduktion an der Auffahrtsrampe von der Märkischen Straße zur B1 von 50 auf 40 km/h – auch hier wieder mit Blick auf die Sicherheit. „Auf- und Abfahrten zu und von Bundesstraßen sind an vielen Stellen in Dortmund hoch riskant für Fußgänger und vor allem Radfahrer“, so der VCD – und nennt ein Beispiel: Die westliche Abfahrt Rombergpark der B54 „ist für Radfahrer lebensgefährlich, aber Straßen NRW wehrt sich hier ohne vernünftigen Grund gegen eine Reduktion auf 30 oder 40 km/h“ empört sich Redicker.

In dem Vergleich sei auch einiges von dem aufgenommen worden, was Verwaltung und Politik zuletzt bereits beschlossen hatten, etwa die Planung zum Radwall oder die neuen Fahrradstraßen. „Nach Jahren der Untätigkeit tut sich endlich was“, freut sich der VCD, dass Klimaproteste, aber auch die langjährige Arbeit des Verbandes selbst in vielen städtischen Gremien endlich Früchte tragen. Allerdings erwartet der Verkehrsclub auch Widerstände. Für die Fahrradstraßen etwa müssten Parkplätze weichen, das könnte zu einem lauten Aufschrei einiger Betroffener führen. Der VCD indes erwartet, dass sich am Ende der Wunsch nach einer menschengerechten Stadt durchsetze. Zur Not auch wie jetzt mithilfe der Justiz.

Ansprechpartner: Lorenz Redicker 0179 515 9834